

Farbe und Geschlecht; ich kann daher die Beobachtung des Herrn v. Loewie in dieser Beziehung für unser Ostthüringen leider nicht bestätigen. Ich bin aber durchaus nicht abgeneigt, anzunehmen, dass auch bei uns die schwarzen Hörnchen alle oder wenigstens zum grösseren Theil Männchen waren. Bei den trefflichen Untersuchungen des Herrn v. Fischer über Albinismus und Melanismus und deren Vererbung hat sich herausgestellt, dass die sexuellen Verhältnisse eine gewaltige Rolle spielen. Es ist daher recht gut denkbar, dass die schwarze Spielart der Eichhörnchen vorzugsweise nur bei männlichen Thieren vorkommt. — Leider ist der Procentsatz von schwarzen Hörnchen seit jener Zeit sehr erheblich heruntergegangen. Ich werde aber, wenn sich Gelegenheit bietet, in dieser Richtung Beobachtungen machen und dann berichten.

K. Th. Liebe.

Cincinnati, 16. März 1879.

Im Januar warf unsere schwarze Bärin zwei Junge, denen sie all ihre mütterliche Sorgfalt zukommen liess. Da dieselbe sehr zahm und dem Wärter sehr zugöthig ist, so ging derselbe regelmässig zu ihr in den engen Stall, der neben dem Zwinger sonst als Nachtlager diente, um sie zu füttern. Dieselbe verliess dann ihre Jungen und man hatte so Gelegenheit, dieselben zu sehen. Sie hatten etwa die Grösse einer ausgewachsenen Ratte, waren aber sehr ungleich gross. Sie waren vollständig nackt ohne irgendwelche Haare, die erst in der dritten Woche in weissgrauer Farbe hervorsprossen und nach acht Wochen den ganzen Körper dicht bedeckten. Der Pelz sieht jetzt wie Salz und Pfeffer aus, an einigen Stellen dunkler, aber im allgemeinen melirt. Die Jungen waren 40-Tage blind. An diesem Tage traf der Wärter die Mutter, wie sie einem Jungen die Augen aufleckte. Der Wärter konnte ganz deutlich sehen, wie das Junge unter dieser Operation die Augen öffnete. Bei dem zweiten grösseren Jungen gelang es der Bärin, nur ein Auge durch Lecken zu öffnen, erst zwei Tage später fand sich auch das andere Auge offen. So oft die Bärin nach ihrer Mahlzeit wieder zu ihren Jungen sich legen wollte, so ging sie rückwärts in das Lager, mit grösster Vorsicht ihre Hintertatzen setzend, um keines der Jungen zu berühren. Erst wenn sie über dieselben woggestiegen war, setzte sie sich, um mit ihrem warmen Körper die Jungen zu schützen und das Gesäuge in deren unmittelbare Nähe zu bringen. Seit die Jungen die Augen geöffnet haben, spielen sie mit einander im Neste nach junger Bären Art, bis die Mutter sich wieder zu ihnen ins Lager begibt.

Die am 18. Januar gebornen Grizzlies wurden zwei Tage später wieder von der Mutter zum Frühstück verzehrt, obgleich sie mit allen Leckerbissen traktirt worden war. Im nächsten Jahre will man den Versuch machen, dieselben nach der Geburt wegzunehmen und mit Milch aufzuziehen.

Dr. A. Zipperlen.

Miscellen.

Ein rasendes Rhinoceros an Bord eines Schiffes. Aus San Francisco wird eine ergreifende Scene, welche sich an Bord des Dampfers »Colon« zugetragen hat, mitgetheilt. Das Schiff hatte in New-York ausser der gewöhnlichen Anzahl seiner Reisenden mehrere reisende Thiere für die Menagerie Montgomery in San Francisco mitgenommen, auch ein Rhinoceros aus Java, das mit Milch, Zucker und Heu gefüttert wurde. Die Käfige der Thiere befanden sich auf dem Verdeck. In der Nähe des Cap Hatteras (Nord carolina) zerstörte eine gewaltige Welle plötzlich einen Theil des Rhinoceros-Käfigs. Das Thier, das sich bislang stets sehr sanft und ruhig gezeigt hatte, bekam einen wahren Wuthanfall, als es seine Behausung überschwemmt sah. Mit Hörnern und Füssen arbeitete es nun an der Vollendung des von den Elementen begonnenen Werkes. Es gelang ihm, zwei Eisenstäbe zu zerbrechen und einen Theil seines Körpers durch die entstandene Lücke zu drängen. Die Matrosen ergriffen Angesichts der drohenden Gefahr Vorsichtsmassregeln, während die Reisenden sich in ihre Cajüten flüchteten. Einige Augenblicke später hatte sich das Rhinoceros befreit und sprang wild auf dem Verdeck umher. Zuerst stürzte es sich auf ein Racepford, welches für den Präsidenten von Peru bestimmt war, und tödtete es. Dann stürmte das scheu gewordene Thier mit gesenktem Kopfe in rasender Schnelligkeit nach allen Richtungen hin und zerstampfte Alles, was sich auf seinem Wege befand. In den Cajüten hörte man sein Entsetzen einflössendes Grunzen. Capitän Griffin, der sich und seine Leute bewaffnet hatte, befahl Feuer auf das Rhinoceros zu geben. Unglücklicherweise prallten die Kugeln von dem dicken Fell desselben ab. Noch wüthender gemacht, drang es in die Cajüte des Schiffsarztes Agnew ein, wo es zwei Hunde zerfleischte. Es entfernte sich, ohne den bebenden Arzt erblickt zu haben, der sich hinter ein Sopha versteckt hatte. Die Schreckensscene dauerte fast eine Stunde und der »Colon« war im Begriff, von seiner Bahn abzulenken, da Capitän und Matrosen in ihre Cajüten geflohen waren und die Leitung des Schiffes dem Zufall überlassen hatten, als es dem Thierwärter Henri Griss, der in die Raaen geklettert war, gelang, das Rhinoceros mittelst eines Lasso zu bändigen.

Berliner Tageblatt.

Syllogismus des Hundes. Chrysippus, der berühmte Dialektiker (geb. um 280, † um 206 v. Chr.) lässt auch den Hund vom Syllogismus Gebrauch machen: sobald diesem bei Verfolgung des Wildes drei Wege offenstehen, durchspürt er bedächtig zwei von ihnen, und nachdem er sich überzeugt hat, dass das Wild auf ihnen nicht fortgekommen ist, durchheilt er sofort den dritten, ohne vorher zu spüren. Also hat er in folgendem Syllogismus geschlossen: »Entweder ging das Wild hier, oder da, oder dort durch; nun aber weder hier noch da, — also dort.« John Stuart Mill (System der induktiven Logik) und seine Nachfolger geben sich grosse Mühe, um den alten Irrthum zu beseitigen, dass das natürliche Schliessen in logischen Syllogismen vor sich gehe; vielleicht erreicht man, wie Chrysipp's Jagdhund mehr auf apagogischem Wege.

E. Friedel.